

Folgen des Klimawandels für den Skitourismus in Tirol

Mögliche Folgen des Klimawandels für den Skitourismus in Tirol hat Dr. Robert Steiger vom Institut für Geographie der Universität Innsbruck in seiner Dissertation untersucht. Er hat hierbei erstmals in Europa die Beschneigung in den Betrachtungen berücksichtigt. Mit einem eigens entwickelten Modell wurde die tägliche Schneehöhe mit und ohne Beschneigung für alle Tiroler Skigebiete bis Ende des 21. Jahrhunderts berechnet. Daraus abgeleitet werden kann auch der nötige steigende Kunstschneebedarf.

Alle Skigebiete bis 2030 schneesicher

Nach den Modellergebnissen sind in Tirol alle Skigebiete bis 2030 schneesicher (d.h. mindestens 100 Tage Saison in 50 % des Skigebiet) – vorausgesetzt es können wie im Modell angenommen auf 100 % der Pistenfläche in 3 Tagen 30 cm Schnee produziert werden. Dieser Wert wird heute nur in wenigen Tiroler Skigebieten erreicht. Bis 2030 müssten die Skigebiete allerdings im Durchschnitt um rund 25 % mehr Schnee produzieren als heute (in Extremfällen um 82 % mehr).

Das Weihnachtsgeschäft schon ab 2020 in Gefahr

Die Ergebnisse für das Weihnachtsgeschäft (Weihnachtsfeiertage bis zum Dreikönigstag) sind deutlich schlechter: Rund 20 % der Skigebiete könnten schon in den 2020ern deutliche Probleme haben, einen durchgehenden Betrieb zu Weihnachten zu garantieren – trotz Beschneigung! In den 2040ern wären nur noch rund die Hälfte der Skigebiete in der Lage jedes Jahr gute Skibedingungen zu Weihnachten anzubieten. Die am stärksten und am frühesten gefährdeten Regionen sind das Tannheimertal, der Großraum Innsbruck und die Region Kitzbühel.

Steigende Beschneigungskosten nicht mehr finanzierbar

Die Beschneigungstechnologie wird sich weiterentwickeln und auch Beschneigung bei höheren Temperaturen als heute ermöglichen. Aufgrund der wärmeren Verhältnisse (mehr Schneeschmelze, weniger Naturschnee) müsste allerdings in den 2050ern die Schneeproduktion im Durchschnitt um 95 % steigen (d.h. knapp verdoppeln). Aufgrund der unterschiedlichen klimatischen Verhältnisse müssen Skigebiete im Osttirol die Produktion verdreifachen – Skigebiete im Großraum Innsbruck und Kitzbühel verdoppeln. In Skigebieten im Westen Tirols sind „nur“ Steigerungen von 50 % nötig. Es wird sich somit die Frage stellen, wer sich die steigenden Beschneigungskosten noch leisten kann und wer die Kosten an den Kunden in Form von steigenden Skipasspreisen weitergeben kann. Der parallel dazu steigende Ressourcenbedarf der Beschneigung (Energie, Wasser) darf ebenfalls nicht vernachlässigt werden. Die als Erstes betroffenen Gebiete wären beraten, die Abhängigkeit vom Winter kontinuierlich zu reduzieren und den Klimawandel in zukünftigen Investitionsentscheidungen zu berücksichtigen. Die klimatischen Entwicklungen bis 2020/2030 erscheinen mit dem status quo als beherrschbar und geben Zeit, um die nötigen Umstrukturierungen gezielt und fundiert vorzubereiten.